

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

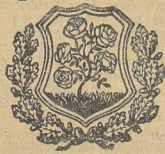
Belegpreis wird monatlich festgesetzt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zörgauerstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsänderung usw. wird jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Zeitl. 10 Goldpf., im Reklamettell. 30 Goldpf., einzl. Umrahmung. Schwere und tabellarischer Satz mit Aufschlag.

Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. Halle.

Nr. 104.

Dienstag, den 30. August 1933.

35. Jahrg.

Heute Zusammentritt des Reichstages und des Preussischen Landtages!

Vor wichtigen Entscheidungen in Neudeck — Die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung.

Vorbereitungen zum Reichstagsbeginn.

Der Kampf um die Alterspräsidentin.

Am letzten Tage der verfassungsmäßig zulässigen Frist, nämlich am 30. Tage nach der Wahl, tritt der Reichstag — er ist der letzte, wenn man von der Nationaldeputiertenversammlung abieht — zu seiner ersten Sitzung zusammen. Für die 608 Abgeordneten, die vom deutschen Volke in das „Hohe Haus“ entsandt worden sind und den Sitzungssaal bis zum Überlaufen füllen werden, mußte erst noch Platz geschaffen werden, und nur noch die in vorbereiteter Linie „stehenden“ Parteiführer werden ein Bild an ihren Sitzen finden. Das hat gewisse Nachteile; denn jetzt können fast alle Abgeordneten leichter und schneller den Sitzungssaal verlassen, wenn das „Hohe Haus“ von der Seite her nicht gerade festhalten „Erregung“ gemacht wird.

Das dürfte wohl schon gleich bei der ersten Sitzung der Fall sein, die gewohheitsgemäß von dem an Jahren ältesten Mitglied des Reichstages geleitet wird. Um dieses Recht wahrzunehmen, ist die der kommunistischen Partei angehörende Frau Klara Zetkin aus Moskau nach Berlin gekommen und setzt alles daran, nach körperlicher Gebrechlichkeit das „Alterspräsidentium“ zu führen, das sie so lange behält, bis in der zweiten Sitzung der neue Präsident des Reichstages gewählt ist. Er wird nicht mehr Loebbe heißen, wie seit 1919 mit kurzer Unterbrechung, da die Sozialdemokratie erst die zweitjüngste Partei im Reichstag ist und jetzt die Nationalsozialisten den Präsidenten stellen werden. Zwischenherin hat sich der Widerstand gegen die kommunistische Alterspräsidentin nicht nur verhärtet, sondern auch bis weit in die Kreise der Reichstagsmitte hinein ausgebreitet, und von den Nationalsozialisten wird jetzt darauf hingewiesen, daß gegen Frau Zetkin 1915 vom Oberreichsanwalt ein Verfahren wegen versuchten Landesverrats — Kampf gegen die Landesverteidigung während des Weltkrieges — eingeleitet worden ist, dem sie sich durch die Flucht in die Schweiz entzogen.

Aus diesem Widerspruch gegen Frau Zetkin als Alterspräsidentin dürfte sich also ein Widerstand entwickeln, der gleich bei der ersten Sitzung ein schnelles Ende bereiten kann.

Nach außen hin wird, wie es bei solchen „großen Tagen“ des Reichstages üblich und notwendig ist, die Schwärze dafür forcen, daß wenigstens etwas um das „Hohe

Haus“ alles in Ruhe und Ordnung bleibt. Selbstverständlich sind in Erwartung dieses „großen Tages“ alle Tribünenarten verdrahtet. Auch in seinen Hallen, Gängen und Sälen begann der Reichstag sich schon am Montag zu füllen, da die nennswürdigen Volksvertreter in Massen die Stühle ihrer Tätigkeit beschützten und mehrere Fraktionen bereits zu Sitzungen zusammengetreten waren. Die Nationalsozialisten verammelten sich im Hotel „Kaiserhof“ um ihren nach Berlin gekommenen Führer Hitler.

Gegenüber dem Zusammentritt des Reichstages verliert das andere Vorkommnis fast an Interesse, daß auch der Preussische Landtag gleichzeitig seine Sitzungen wieder aufnimmt. Politische Überlegungen stehen dort vorläufig aber nicht im Aussch. Allerdings heißt es, daß die Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten über eine Koalition in Preußen jetzt „in das entscheidende Stadium einzutreten“ seien.

Der Sendbote des Bolschewismus.

Ein Beschlutz der deutschnationalen Reichstagsfraktion. In einer eingehenden Besprechung der deutschnationalen Reichstagsfraktion wurde, wie die deutschnationalen Presseblätter mitteilen, beschlossen, sich an denjenigen Sitzungen des Reichstages, die unter dem Vorsitz eines aus Moskau herbeigeschickten Sendboten des Bolschewismus stattfinden, nur insofern zu beteiligen, als es für die rechtlichen Maßnahmen zur Konstituierung des Reichstages notwendig ist. Es kam hierbei zum Ausdruck, daß nichts den Zustand des Weimarer Parlamentarismus stärker feindselig als der Umstand, daß die Eröffnungssitzung des neuen Reichstages zum Schauplatz kommunistischer Propaganda gemacht werden soll.

Zentrum für eine Regierung mit klarer Parlamentsmehrheit.

Die Zentrumfraktion des Reichstages trat zu ihrer ersten Sitzung nach den Wahlen zusammen. Bei der Erörterung der politischen Lage kam zum Ausdruck, daß die Zentrumspartei um die Schaffung einer Regierung bemüht ist, die sich auf eine klare Mehrheit des Parlaments stützen kann und gewollt ist, mit ihm zusammenzuarbeiten.

Die Nationalsozialisten stellen, einen der Vizepräsidenten des Zentrum.

Das Reichstagspräsidium soll dann bei der Reichsregierung bzw. beim Reichspräsidenten offiziell vorstellig werden, um über die Stimmung und die Koalitionsmöglichkeiten im Reichstage Mitteilung zu machen und zum Ausdruck zu bringen, daß ein Grund für die Auflösung des eben erst gewählten Reichstags nicht bestehe.

Reichsregierung und Nationalsozialisten.

Die scharfen Worte, die der Reichskanzler von Papen in seiner Rede in Münster an die Adresse des Führers der Nationalsozialistischen Partei, Adolf Hitler, gerichtet hat, sind nach Ansicht autoritativer Kreise durchaus nicht als eine „Kriegserklärung“ an die Nationalsozialisten aufzufassen, sondern als eine deutliche Antwort auf die Stellungnahme, die Adolf Hitler gegenüber dem Deutschen Reich in der Öffentlichkeit vertreten hat. Die Reichsregierung ist nach wie vor gewillt, die nationalsozialistische Bewegung voll in Rechnung zu stellen und in ein politisches Verhältnis zu ihr zu gelangen. Um dies zu erreichen, würde aber eine Koalition der Nationalsozialisten mit dem Zentrum, die den

Parlamentarismus wieder aufleben ließe, der unannehmliche Weg sein. Vorschläge oder

Anregungen aus dem Kreise von Parteien, die das Gesicht der Reichsregierung betreffen, würde der Reichspräsident höchstwahrscheinlich nicht ablehnen, aber er würde auf genauer Verantwortlichkeit der Kreise bestehen, wie man denn im Gegensatz zu der letzten Regierung von Papen, die das Vertrauen des Reichspräsidenten erhielt, zu regieren gedachte, und welches Programm man habe.

Eine Kanzlerschaft Hitlers

würde das Vertrauen des Reichspräsidenten sicher nicht gewinnen. Das den früheren Reichskanzler Brüning angeht, so hat dieser zwar einer angeblichen Äußerung widersprochen, wonach er seinen Kampf gegen den Reichspräsidenten von Hindenburg führe; er hat dagegen feierlich erklärt, daß er in keinem Kabinett wieder einen Ministerposten annehmen würde, für den Hindenburg das Ernennungsdekret zu unterzeichnen habe.

Alles in allem rechnet man damit, daß eine

Verhandlung über etwaige personale Änderungen in der Reichsregierung erst nach Lösung der Frage auf werden kann, was mit dem Reichstag geschieht. Es ist in der Öffentlichkeit vielfach zum Ausdruck gekommen, daß die Reichsregierung nach Auflösung des Reichstages die Neuwahlen über den verfassungsmäßigen Zeitpunkt hinaus verschieben wolle. Das ist nicht richtig; die Reichsregierung hat eine Entscheidung in dieser Hinsicht noch nicht getroffen. Im übrigen käme es bei einer Neuwahl unter Umständen auch auf die Wahlparole an, wobei nicht anzunehmen wäre, daß der Gegenpart Präsidialregierung hier und Schwarzbraune Koalition dort für die Nationalsozialistische Partei von Vorteil wäre.

Was Preußen angeht, so wäre allerdings eine nationalsozialistisch-zentrumsparteiliche Koalition geeignet, Anfänge einer von allen Seiten dringend gewünschten Reichsreform wieder zu gestalten.

Der Reichskanzler in Münster.

Die seit Tagen angekündigte große Kanzlerrede hatte dazu geführt, daß die Tagung des Weimarer Bauernvereins in Münster außerordentlich stark besucht war. Der Kanzler wurde beim Eintreffen stürmisch begrüßt. Einleitend sprach der Präsident des Vereins, Gutsbeffer Diekmann (Glabach), der kategorisch forderte, daß die große Reformarbeit unter allen Umständen, nötigenfalls auch ohne das Parlament durchgeführt werde. Dann sprach Reichskanzler von Papen, dessen Ausführungen im Weiball wiedergegeben sind. — Der Reichskanzler lehrte im Laufe des Sonntags nach Berlin zurück, um sich am Montag zum Reichspräsidenten nach Neudeck zum Vortrag zu geben.

Die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung.

Zu dem wirtschaftlichen Wiederaufbauprogramm, das der Reichskanzler in seiner Rede in Münster in großen Zügen vorgelegt hat, werden nun von unterrichteter Stelle nähere Erläuterungen gegeben. Es wird betont, daß die Vorbereitungen dieses Programms von drei Grundfragen beherrscht würden. Einmal von dem Grundsatze, daß die Stabilität der Mark in keiner Weise gefährdet werden darf. Auch an die Abwertung der Mark ist in keiner Weise gedacht worden. Der zweite Grundsatze war der, keine Maßnahmen zu ergreifen, die irgendwie die Wirtschaftskraft in ihrer Tätigkeit einengen, auch keine Maßnahmen zu ergreifen, die eine Erwerbsverteilung der wirtschaftlichen Beschäftigung des Staates hervorgerufen hätten. Der dritte Grundsatze war der, daß der Großteil unseres Nahrungsmittelbedarfs durch die heimische Produktion gedeckt werden muß, und daß es deshalb notwendig ist, die Produktionsgrundlage der deutschen Landwirtschaft zu erhalten.

Zusammentritt Papen-Schleicher-Hitler

Der Reichskanzler nach Neudeck abgereist. Zwischen dem Reichskanzler von Papen, dem Reichswehrminister Schleicher und Adolf Hitler fand vor der Abreise der Minister nach Neudeck eine Zusammenkunft auf rein gesellschaftlichem Boden statt. Man unterhielt sich über die innenpolitische Lage, ohne daß sich die Stellung der Reichsregierung irgendwie geändert hätte.

Reichskanzler von Papen ist zusammen mit dem Reichswehrminister von Schleicher, dem Reichswehrminister von Schleicher sowie dem Staatssekretär Dr. Weigener mit dem fahplanmäßigen Zug nach Neudeck abgereist, um dem Reichspräsidenten Bericht zu erstatten. Die Mitglieder des Reichstagsbundes werden für Mittwoch vormittag zurück erwartet. Für Mittwoch nachmittag ist eine Kabinettsitzung angesetzt, in der das Ergebnis der Besprechungen in Neudeck verhandelt werden soll.

Anschließend hat die gemeinsame Sitzungnahme der Nationalsozialisten und des Zentrums für den Reichstag nur so viel ergeben, daß die Nationalsozialisten sich gegenüber dem Alterspräsidenten der kommunistin Klara Zetkin höchstwahrscheinlich mit einer Protesterklärung begnügen und ihren Ausführungen im Reichstag nicht beizuhören werden, worauf dann, nach Erledigung der Formalitäten, noch am Dienstagmittags eine öffentliche Sitzung zur Wahl des Präsidiums abgehalten werden soll. Den Reichspräsidenten werden

Als Kernpunkt aller Maßnahmen hat die Reichsregierung die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit betrachtet. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß durch sogenannte Notmaßnahmen, die mit Steuererlassen finanziert werden, ein wesentlicher Einfluß auf die Arbeitslosigkeit nicht möglich ist. Das Vorstandsprogramm soll jedoch nicht aufgegeben werden, im Gegenteil, das Programm soll noch erweitert werden. Aber zu einer wirksamen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit muß weit mehr geschehen. Von diesem Standpunkt ging die Regierung aus. Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit muß aus der Privatwirtschaft heraus geschehen. Daraus entspringt der Gedanke der

Stärkung und Belebung der Privatwirtschaft.
Solange jedoch die Krise in der Abwärtsbewegung war, hätte die Ausführung dieses Gedankens nicht die erstrebte Wirkung erzielen können, weil einfach die Absatzmöglichkeit für die Produktion gefehlt hat. Nach Auffassung der maßgebenden Stellen befinden wir uns heute im Zeitpunkt der Krise und damit am dem Punkt, wo eine Belebung der Wirtschaft und speziell der Privatwirtschaft in großem Maßstab eine Bedingung der Bekämpfung ist. Angesichts einer Wendung machen sich auch im Ausland bemerkbar, und für Deutschland ist es notwendig, so früh wie möglich den Aufschwung an die wirtschaftliche Belebung im Ausland zu finden. In der Privatwirtschaft hat seit Jahren

die Angst, ohne flüssige Mittel dazustehen, dazu geführt, daß selbst notwendiger Bedarf zur Erhaltung der Gebäude und Einrichtung von Fabriken unzureichend wurde, um die Zahlungsfähigkeit nicht zu gefährden. In dem Augenblick, wo die Wirtschaft glaubt, daß eine Wendung kommt, muß die Wirtschaft zunächst einmal ihren Apparat wieder in Ordnung bringen, und die sehr klein gewordenen Lager wieder auffüllen. An diese Tatsache knüpfen die Erwartungen der zuständigen Stellen an. Man sagte sich, daß nur ein großer Einlaß einen Erfolg verspricht. Man hat deshalb

2200 Millionen Mark als Summe zur Wiederbelebung der Wirtschaft eingestellt. Diese Summe besteht aus zwei verschiedenen Teilen: 700 Millionen Mark sind vorgehalten für Arbeiter. **Prämie für die Mehrbeschäftigung von Arbeitern.** Für jeden Arbeiter, den ein Betrieb mehr beschäftigt als bisher, erhält der Betrieb einen Zuschuß zu 1/3 aus öffentlichen Mitteln in Höhe von 400 Mark. Diese Summe ist weit geringer als die Summe, die zur Erhaltung der Existenz eines Arbeitlosen notwendig wäre. Diese Maßnahme kostet die Staatskasse nichts, denn der gesamte öffentliche Haushalt spart die Kosten für die Arbeitslosenunterstützung. Der neungeleitete Arbeiter zahlt außerdem erhöhte Sozialbeiträge, und außerdem schaft auf erhöhte Steuern. An maßgebenden Stellen ist man überzeugt, daß diese 700 Millionen Mark Prämie in feiner Weise ungenutzt, sondern sich nur günstig auswirken können.

Der zweite Teil der 2200 Millionen, der Hauptteil von 1500 Millionen, wird in dem Maße eingesetzt, als gewisse Steuern fließen.

Umfahrsteuer, auf die Gewerbesteuer, auf die Grundsteuer und auf die Beförderungsteuer, und die Reichsliche Steuerrechnungscheine ausgeben, wobei sich die Zinsloshilfen:

In der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 kann jeder Unternehmer bei der Zahlung von Umsatzsteuer, Gewerbesteuer, Grundsteuer und Beförderungsteuer bei dem zuständigen Finanzamt den Antrag stellen, einen Steueranrechnungsschein zu erhalten. Und zwar werden diese Scheine ausgestellt auf die Hälfte der Umsatzsteuer, die in dem Zeitraum vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 gezahlt wird, auf zwei Drittel der Gewerbesteuer, ein Viertel der Grundsteuer und bei der Beförderungsteuer in voller Höhe.

Mit diesen von den Finanzämtern ausgegebenen Scheinen kann dann der betreffende Unternehmer in der Zeit vom 1. April 1934 bis 1. April 1938 Reichssteuer abgeben von Einkommensteuer und Körperschaftsteuer, nicht etwa Vordrucke der Gewerbesteuer — an den Stellen der Finanzämter zahlen, und zwar werden diese Scheine im Jahre 1934 mit 104, 1935 mit 108, 1936 mit 112, 1937 mit 116 und 1938 mit 120 Prozent des Nominalwertes von den Finanzämtern in Zahlung genommen. Allerdings in jedem Jahr kann nur ein Fünftel der Steuern in Steueranrechnungsscheinen bezahlt werden.

Diese Steuerheine, die auf die genannten Steuerarten auszugeben werden, können von ihren Besitzern zu Geld gemacht werden, und zwar durch Verkauf an der Börse, durch Lombardierung bei der Reichsbank oder auf anderem Wege.

Die Sicherung dieser Steuerheine liegt darin, daß sie eben an Stelle von Steuern gegeben werden können. Die Steuerheine werden nie jedes andere Papier an der Börse gehandelt werden und einen gewissen Marktwert bekommen. In den Jahren 1934 bis 1939 wird sich durch das Zinsen der Steuerheine natürlich ein Ausfall von Steuern bemerkbar machen, weil nicht nur bezahlt wird, sondern in Form von Scheinen. Der Ausfall wird an maßgebenden Stellen als durchaus erträglich bezeichnet, da er sich zwischen 300 bis 400 Millionen jährlich bewegen wird. Außerdem hofft man, daß bis zu diesem Zeitpunkt die Steuererträge sich ganz allgemein erhöhen. An den zuständigen Stellen nimmt man an, daß die Wirkung auf den Arbeitsmarkt sich sehr bald zeigen muß, daß aber eine Wirkung auf die Konjunktur erst nach fünf Monaten eintreten wird.

Zu den Tarifverträgen wird betont, daß die Grundlage des Tarifvertrages nicht angefaßt werden sollen. Das Tarifgesetz soll jedoch verkleinert und auch branchenmäßig anders gegliedert werden. Wenn der Arbeitsminister feststellt, daß ein Betrieb nur erhalten werden kann, wenn die Löhne unter den Tarif gesetzt werden, so wird eine derartige Senkung künftig möglich sein. Eine Preiserehöhung befindet die Reichs-

Die Durchführung des Arbeitsprogramms

Eine Unterredung mit dem Reichskanzler

Reichskanzler von Papen beantwortete in einer Unterredung mit einem Redaktionsmitglied der Rheinisch-Westfälischen Zeitung einige Fragen im Zusammenhang mit der großen Rede, die Papen vor den westfälischen Bauern gehalten hat. Die Ausführungen des Reichskanzlers in dieser Unterredung geben wertvolle Anhaltspunkte dafür, wie sich die Reichsregierung bei praktischer Verwirklichung des großen Arbeitsprogramms verhalten wird. Wir geben nachstehend die Frage und Antwort die wesentlichen Punkte der Unterredung mit dem Reichskanzler wieder:

Frage: Sind Sie, Herr Reichskanzler, nicht der Meinung, daß sich das außerordentlich bedeutungsvolle Arbeitsprogramm der Reichsregierung, das Sie heute vor den westfälischen Bauern entwickelt haben, Forderungen enthält, die auch die NSDAP gestellt hat und deren Verwirklichung daher auch die NSDAP wünschenswert müßte? Machen Sie, Herr Reichskanzler, mit Ihrem Programm nicht den Versuch, das Wort Straßers Arbeit schafft Kapital! in die Tat umzusetzen?

Antwort: Ich bin in der Tat der Ansicht, daß Arbeit Kapital schafft, und ich freue mich, daß die Reichsregierung mit dem Programm, das Sie dem Herrn Reichspräsidenten vorschlägt, auch einen Teil der Wünsche und Forderungen erfüllt, die von der NSDAP erhoben werden. Ich hoffe, daß die Gleichrichtung unserer Wünsche und die Gemeinsamkeit des Zieles zu einer Zusammenarbeit auf sachlichem Boden führt, durch die rein politische Momente etwas in den Hintergrund gerückt werden. Ich bin überzeugt, daß gerade eine Partei, die die sachliche Arbeit auf ihre Fahne geschrieben hat, ein solches Programm der unmittelbaren praktischen Arbeit und Arbeitsschaffung frei von allen politischen Bindungen prüft.

Frage: Ist eine Gewähr dafür gegeben, daß dieses sachlich und sofort durchzuführende Arbeitsprogramm der Reichsregierung nicht durchkreuzt oder verzerrt wird durch parteipolitische Forderungen einerseits oder Wünsche von Interessengruppen andererseits?

Antwort: Die Reichsregierung ist eine autoritäre Regierung. Sie ist gegenüber Forderungen parteipolitischer Art völlig frei und unabhängig. Gerade deshalb hofft sie, das Arbeitsprogramm in weiten Rahmen und abseits von allen Einzelinteressen durchführen zu können. Damit ist die beste Gewähr für die Verwirklichung des gestellten Zieles gegeben. Es ist der Sinn und die vornehmste Aufgabe einer autoritären Reichsregierung, daß sie eine Grundlage schafft, auf der sachliche Arbeit geleistet werden kann.

Frage: Sie haben sich, Herr Reichskanzler, in Ihrer heutigen Rede mit großer Entschiedenheit für die Belebung der privaten Initiative eingesetzt. Darauf ist wohl das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung im wesentlichen aufgebaut? Ist zu erwarten, daß die Organisationen der Wirtschaft, und sowohl der Arbeitgeber als der Arbeitnehmer, in ihrer Arbeit auf den Boden dieses Programms treten und es als das ihre durchführen werden?

Antwort: Ich habe die Hoffnung, daß die Regierung von ihren Maßnahmen nicht, da sie ja Mittel in der Hand hat, um über die Banken eine Preiserhöhung rechtfertigen zu können. Alle diese Maßnahmen sollen zunächst für zwölf Monate gelten. Die Regierung von Papen hofft, in kurzer Frist für ein bis zwei Millionen Arbeitslose wieder Arbeit schaffen zu können.

Urteile der Presse.

Das Programm des Reichskanzlers erfährt in der Presse eine sehr verschiedene Beurteilung. Statt abgelehnt wird es von den nationalsozialistischen Vätern und von der Sozialdemokratie. Die westfälische Beobachter im Münster, das Blatt, das Papen vor, hat er mit seinen Finanzierungsplänen die Gefahr einer Inflation herausbeschworen. In der Hauptsache beschäftigen sich die Mütter der NSDAP mit den klaren Worten des Kanzlers gegen die Sozialdemokratie. Die westfälische Beobachter, das Interim, gegen die Nationalsozialisten zu regieren, werde zum Chaos führen. Die Braunhirsche Landeszeitung schreibt, der Kanzler habe in Münster auch nicht einen Schimmer von Hoffnung auf Genesung gesehen. Auf der linken Seite der sozialdemokratischen Vorkämpfer, das Programm Papens, „Nationalistische Pläne“, die sich gegen die Arbeiterrechte richten würden. Die demokratische Presse geht weniger auf die wirtschaftliche Seite des Programms, sondern mehr auf die politischen Absichten des Kanzlers ein. Namentlich sagt das demokratische Berliner Tageblatt, trotz der Einwendungen, die schon heute erhoben werden müssen, soll und kann dem Antragsprogramm des Kabinetts grundsätzlich nicht widersprochen werden. Und die demokratische Volkische Zeitung schreibt, wenn die Rede des Kanzlers das Vertrauen der Wirtschaft wieder zurückzuführen läßt, so muß der große Plan der fast zwei Millionen Arbeitslosen Arbeit geben soll, von Erfolg begleitet sein.

Der bürgerlich-nationale Berliner Volksanzeiger schreibt: Als Antragsprogramm wird jeder vernünftige Deutsche die Pläne der Regierung gelten lassen. Wenn es gelingt, fast zwei Millionen Arbeitslose in ein arbeitsreiches wirtschaftliches Leben wieder einzufügen, dann ist schon viel erreicht. Man darf hoffen, daß nun der deutsche Unternehmer zeigt, daß er etwas leisten kann.

Die preußischen Koalitionsverhandlungen gehen weiter.

Die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages hat zu einer Sitzung zusammen, in der vor allem auch die wirtschaftspolitische Lage in Preußen erörtert wurde. Dr. Groß berichtete über den Stand der mit den Nationalsozialisten geführten Koalitionsverhandlungen, die am Dienstag fortgesetzt werden sollen.

Antwort: „Die Reichsregierung hofft bestimmt, so wohl Arbeitnehmer wie Arbeitgeber auf dem Boden dieses Programms zu vereinigen. Die Bekämpfung des Wirtschaftskrisis, die die Reichsregierung herbeiführen sucht, liegt ganz besonders im Interesse der Arbeitnehmer. Die Vorkläge, die die Reichsregierung macht, haben bekanntlich das Ziel, ein bis zwei Millionen Menschen wieder in den Arbeitsprozess einzugliedern.“

Frage: Wird es der Reichsregierung nicht als unsoziales Verhalten angesehen werden, wenn sie auch den noch in Arbeit lebenden Arbeitnehmern Löhne auferlegt?

Antwort: „Unsozial ist heute der, der die Arbeitsmöglichkeiten verringert. Daraus richtig dagegen ist das Wort: Sozial ist, wer Arbeit schafft. Im übrigen bleibt der Grundgedanke der Tarifverträge und damit ihre soziale Wirkung in vollem Umfang aufrechterhalten. Nach wie vor bleibt das Tarifrecht bestehen zum Schutz gegen Lohnausbeutung und zur Abwehr etwaiger Willkür der wirtschaftlich Stärkeren. Eine solche Willkür ist nach wie vor völlig ausgeschlossen.“

Frage: „Das Arbeitsprogramm der Reichsregierung sieht also eine gewisse Auflockerung der Tarife zugunsten einer Milderung der Arbeitslosigkeit vor? Wäre es im Zusammenhang mit der Durchführung dieses Programms nicht möglich, auch eine gewisse Lockerung der Arbeitslosenentlohnung gegenüber vorkrieglichen Fronten zu erreichen und legt Gedanken zu vernünftigen, wie sie in den Jahren 1919 und 1920 auf der Generalfabrikseite einem Manne wie Legien und auf der Arbeiterseite einem Manne wie Stinnes vorgebildet haben?“

Antwort: „Die Reichsregierung ist durchaus der Auffassung, daß die Zeit reif dafür geworden ist, um diese Fragen zu klären. Die Reichsregierung ist der Auffassung, daß die Zeit reif dafür geworden ist, um diese Fragen zu klären. Die Reichsregierung ist der Auffassung, daß die Zeit reif dafür geworden ist, um diese Fragen zu klären.“

Frage: „Der Reichsregierung wird der Vorwurf gemacht, daß sein Vertreter der Arbeitnehmer ein Ministeramt befehligt. Wird dadurch nicht die Durchführung des großen Arbeitsprogramms erschwert?“

Antwort: „Das Regierungsprogramm beruht auf einer fundamentalen sozialen Erkenntnis, so wie ich es in erster Linie meiner Rede angedeutet habe. Für eine Regierung, die es unternimmt, ein solches Programm durchzuführen, ist es ganz selbstverständlich, daß sie die Interessen aller Volksschichten auf das Gerechtste gegenüber abwägt, insbesondere die Lage des Arbeitnehmers berücksichtigt, der wegen seiner wirtschaftlichen Schwäche auf soziale Gerechtigkeit ganz besonders Anspruch hat.“

Gewerkschaften zum Regierungsprogramm

Ein Telegramm an Hindenburg.
Die Vorkläge der freien Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände haben, wie der Abend meldet, an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm gefandt: Erklärungen des Reichskanzlers in Münster über die Absichten der Reichsregierung bedeuten die tatsächliche Verletzung des verfassungsmäßig garantierten Tarifrechts und einer wesentlichen Voraussetzung der Unternehmung auf Seiten der Arbeiter und Angehörten. Die Gewerkschaften appellieren an den Herrn Reichspräsidenten, einer solchen unsozialen Politik die Zustimmung zu verweigern und die verfassungsmäßigen Rechte der Arbeiter und Angehörten zu schützen. Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Vorstand des Allgemeinen Deutschen Arbeiterbundes.

Die Anfurberlung.

„Deutschlands zentrales Problem ist die Arbeitslosigkeit“, und insofern wird das nur zu verständliche Hauptinteresse für jenen Teil der Rede Papens zu werden, in dem die Kampfmittel gegen die Arbeitslosigkeit dargelegt werden. Der Reichskanzler — und dies ist der wirtschaftspolitische Ausgangspunkt seiner Ausführungen — gibt seiner Überzeugung Ausdruck, daß Deutschland und die Welt den tiefsten Punkt der Wirtschaftskrisis erreicht habe und daß es nun, wenn auch langsam, wieder aufwärts gehen könne und gehen werde. Allerdings ist hierfür notwendig, die einer Entschleunigung nach oben entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen, — und das mag man als die indirekten Kampfmittel im Ringen mit der Arbeitslosigkeit bezeichnen. Papen sprach von „Kräften“, die in unserem Wirtschaftsleben noch vorhanden sind und gekürzt werden müssen, und sich dabei als wesentliche dieser Kräfte die persönliche private Initiative, die Steigerung des Gehalts der Verantwortung in den Vordergrund. Und da der Kanzler unter lebhafter Zustimmung seiner Zuhörer ausdrücklich „alle Eingriffe in die Sphäre der Privatwirtschaft“ ablehnt, so scheinen sich diese Erklärungen ganz unzweideutig gegen die sogenannten „planwirtschaftlichen“ Ideen zu wenden, von denen man in jüngerer Zeit zwar sehr viel gehört hat, aber in der öffentlichen Diskussion noch so wenig beachtet worden sind. Und das mag man als die direkten Kampfmittel im Ringen mit der Arbeitslosigkeit bezeichnen. Papen sprach von „Kräften“, die in unserem Wirtschaftsleben noch vorhanden sind und gekürzt werden müssen, und sich dabei als wesentliche dieser Kräfte die persönliche private Initiative, die Steigerung des Gehalts der Verantwortung in den Vordergrund. Und da der Kanzler unter lebhafter Zustimmung seiner Zuhörer ausdrücklich „alle Eingriffe in die Sphäre der Privatwirtschaft“ ablehnt, so scheinen sich diese Erklärungen ganz unzweideutig gegen die sogenannten „planwirtschaftlichen“ Ideen zu wenden, von denen man in jüngerer Zeit zwar sehr viel gehört hat, aber in der öffentlichen Diskussion noch so wenig beachtet worden sind. Und das mag man als die direkten Kampfmittel im Ringen mit der Arbeitslosigkeit bezeichnen.

Torgau, 29. August. (Vom Zuge überfahren) Ein neuer schwerer Zusammenstoß am Eisenbahnübergang der Döberner Straße beim Stadigt Mahla ereignete sich gestern mittag gegen 1/2 12 Uhr. Der 17 Jahre alte Ernst Ehardt von hier wollte, vom Stadigt kommend, mit seinem Wagen das Gleis überqueren, als sich plötzlich der Personenzug aus Westlich, der mehrmals Zeichen abgegeben hatte, näherte. Trotz der Warnung einiger Passanten verzögerte E., noch vor dem Zuge die Straße zu überqueren. Dabei wurde er aber von der Lokomotive erfasst und auf das Gleis geschleudert. Der Verunglückte erlitt einen schweren Schädelbruch und andere schwere Verletzungen. In hoffnungslosem Zustande wurde er ins Krankenhaus gebracht. Dort ist er gestern gestorben.

Belgern. (Drei Jubiläen in einer Familie.) Der Fleißermeister Anton Thiele und seine Ehefrau Amalie, geborene Schelle feierten gestern ihr 50jähriges Ehejubiläum und gleichzeitig ihr 50jähriges Gedächtnisjubiläum sowie der Ehemann sein 50jähriges Meisterjubiläum.

Belgern. Weit über Belgern hinaus erregte der Zusammenbruch des Belgerner Bankvereins, kurz vor Weihnachten 1930, Aufsehen. Bei einer Aussenprüfung durch den Notar und den Ausschuss entdeckte man einen Fehlbetrag von 30000 Mark. Der Kassierer, Bernhard Ritter — jetzt als Steuerberater in Apolda — war ein angesehenener Mann, dem man irgendwelche Betrügereien nicht zutrauen konnte. Etwa 300 Sondierer, Kleinbauern, Angestellte und Arbeitslose hatten als Genossenschaftsmitglieder für den Schaden, der sich auf insgesamt 140000 Mark belief, aufzukommen. R. hatte sich nun vor dem Torgauer Schöffengericht zu verantworten. Es blieb ein Rätsel, wie es möglich war, daß R. jahrelang dem Vorstand, Aufsichtsrat und den Kassierern die ungläubliche Mißwirtschaft in der Bank verschleiern konnte, ohne daß das geringste bemerkt wurde. Eine geordnete Buchführung bestand überhaupt nicht (!) Außenstände waren vorgelauft. Nur durch das Vertrauen von 300 Bürgern der Stadt Belgern war es R. möglich, Jahre hindurch das Geschäft über Wasser zu halten und sich selber zu bereichern. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. In der Begründung wurde u. a. ausgeführt, daß es dem Angeklagten allein durch den ständigen Leichtsinn der Vorstandsmitglieder möglich war, jahrelang zum Nachteil der Genossenschaft zu handeln.

Prüßlich. (Unfallsfall.) Die Instizie, sich mit dem Fahrer an fahrende Lastwagen anzuhängen, hätte am Freitagmorgen bald ein größeres Unglück nach sich ziehen

können. Ein Radfahrer wollte sich auf der Landstraße bei Prühlitz an einem aus Richtung Jessen kommenden Lastkraftwagen hängen. Hierbei geriet er mit dem Lenker des Wagens unter die Karosserie des Lastwagens und stürzte in den Chaußeegraben. Der junge Mann selbst kam mit einigen Hautabschürfungen davon. Das Fahrzeug, sowie verletzene Kleidungstücke des Verunglückten wurden in Mitleidenschaft gezogen. Der Führer des Lastkraftwagens merkte von dem ganzen Vorgang nichts.

Pfeifersich, 27. August. Ein entsetzlicher Unfall trug sich gestern mittag in der Elbstraße am Streng zu, wo augenblicklich Kanalisationsarbeiten vorgenommen werden. In dem 4 Meter tiefen ausgehobenen und abgeflachten Gang, in dem die breiten Kanalisationsröhren eingelegt werden, brach plötzlich — wahrscheinlich infolge Grundwassers oder durch Unterpflung als Folge der letzten heftigen Regenfälle — eine Strecke zusammen, an der sich gerade 3 Arbeiter befanden. Der Kanalisationsfachmann brach am Ende eines bereits verenkten Rohres ein. Die dem Gluckseland verbanden zwei der Arbeiter ihr Leben, denn sie konnten durch dieses Rohr, eine Strecke von dem Unfallort entfernt, unversehrt wieder an die Erdoberfläche gelangen, während ein Arbeiter namens Wollner so unglücklich zwischen die eingestürzten Streben und die nachfallende Erde geriet, daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Wollner konnte trotz fieberhafter Tätigkeit seiner Arbeitskollegen nicht mehr lebend geborgen werden. Nach außerordentlichem Graben war die Leiche freigelegt. Der entsetzliche Unfall ist um so traglicher, als der tödlich Verunglückte Frau und fünf Kinder hinterläßt. Wollner war schon mehrere Jahre arbeitslos und hergähig hoch, jetzt wieder etwas verdienen zu können. Das Schicksal wollte es jedoch anders...

Kübbenu. Ein halbes Jahrhundert bei einer Familie. Die Hausangestellte Auguste Bunert feiert im Hause des Bädermeisters Hermann Lehmann ihren 70. Geburtstag. 19 Jahre alt, trat sie vor nunmehr gut 50 Jahren ihren Dienst als Wirtschafterin im damals frauenlosen Lehmann'schen Haushalt an und hat sich mit der größten Liebe drei Generationen hindurch ihrer Dienstpflicht gewidmet. Freud und Leid mit ihr geteilt. In der Familie Lehmann genießt die „Tante Gullchen“ nun den wohlverdienten, ruhigen Lebensabend.

Lindenau (R. Ludau). (An der Drechsmaschine tödlich verunglückt.) Der Maurer und Landwirt Nollau kam beim Drechseln zu Tode. Er hatte eine elektrisch betriebene Drechsmaschine, an der aus unbekannter Ursache Erdschluß entstand. Bei dem Versuch, den Strom auszusparen, muß

Nollau durch einen falschen Griff den Stromkreis geschlossen haben. Er wurde vom Strom getötet.

Magdeburg. (Zwei Männer erdrossen aufgefunden.) An der Eisenbahnbrücke in Barby wurde am Freitag auf dem Waldwege der Revierförster Frohwein erdrossen aufgefunden. Einige Zeit später fand man die Leiche des Eisenbahners Moosdorf, die ebenfalls eine Schußwunde zeigte. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Moosdorf den Revierförster erdrossen und sich dann selbst erschossen hat. Der Beweggrund zur Tat ist noch nicht aufgeklärt.

Magdeburg. (Der Tod im Hallen Schwimmbad.) Durch einen eigenartigen Unfall erkrankt im Hallenschwimmbad Wilhelmshafen die 13jährige Schülerin Helelote Weiner. Das Verschwinden des Kindes wurde zu spät bemerkt. Wie das Unglück geschah ist noch nicht geklärt. Es heißt, daß das Mädchen, das eine gute Schwimmerin war, an das Abflusrohr unter Wasser gerieten und von der Saugvorrichtung festgehalten worden ist, so daß es erstickte mußte.

Halle. (Betrügereien mit Kanalisationsarbeiten.) Wegen gemeinschaftlicher fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung in Verbindung mit fortgesetztem Betrug verurteilte das Schöffengericht Halle den 35jährigen Krantentafenangestellten Grauert sowie den 38jährigen Bauarbeiter E. Schatz und dessen Ehefrau zu je einem Jahr Gefängnis. Grauert, der als Schalterbedienter bei der Kaffe tätig war, hatte für die Eheleute Schatz, die gar nicht der Kaffe angehört, Krantentafeln ausgestellt und ihnen im Laufe eines Jahres über 4500 Mark Krantengebühren angewiesen. Die Betrügereien wurden erst durch anonyme Briefe aufgedeckt. Grauert will Schatz einmal um Mitleid einen Krantentafeln ausgestellt haben; Schatz habe ihn später durch Drohungen immer wieder zu neuen Zahlungsumweisungen gezwungen. Die Eheleute Schatz bestritten das und gaben an, daß Grauert die Hälfte der verurteilten Summe erhalten habe.

Arriegsdorf. (1/2 Zentner Korn im Hammerbau.) Täglich kann man hier auf den abgeernteten Getreidefeldern die Hammerfänger bei ihrer Arbeit beobachten. Hauptächlich gilt es, das Getreide aus dem Hammerbau zu gewinnen. Einem der Fänger gelang es, am heutigen Bau 1/2 Zentner Getreide auszugraben.

Gera. Durch Zufall ist die Polizei einem Sprengkapselager auf die Spur gekommen. Spielende Kinder hatten auf einem Grundstück in der Gessenthalstraße einen Sprengkörper zur Explosion gebracht, durch die ein 11jähriger Knabe zahlreiche Splitterverletzungen erlitt. Bei der sofort einsetzenden polizeilichen Untersuchung über die Herkunft der Munition wurde eine außerordentlich große Anzahl von Sprengkapseln geborgen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter

Mw. Auguste Krüger

sprechen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank aus. Dank Herrn Pfarrer Jahn-Beihau, für seine zu Herzen gehenden Worte, dem Ab-Unterstützungsverein für die Trauermusik, dem Reichsbund der Kriegesbeschädigten für die Geld- u. Kranzsenden und das Grabgeld.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Paul Krüger.

Naundorf, den 28. August 1932.

Gekämpft hast Du viele Wochen, Gelitten zu so manche Qual Bis dich der Herr zu sich gerufen, In seinen weiten Himmelsaal. So manchmal hast Du still geschaut Hin auf zum Himmelszelt Nun nahm Dich Gott zu sich hinauf In jene bessere Welt. Schlaf wohl in Deinem Kämmerlein Wir denken stets in Liebe Dein!

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, d. 1. Septbr. 1932, um 13 Uhr, werden in Annaburg im Gasthof Dubro öffentlich meistbietend gegen sofort. Barzahlung versteigert: 4 Zinkwanne, 1 Scheibenbüchse.

Die Gegenstände sind anderweitig gepfändet.

Finanzamt Torgau, Vollstreckungsstelle.

Mittellager Gepädträger Lampen, Bremsen
Torpedorelläufe Lampen, Sättel
Ammekreisläufe Griffe, Satteldecken
Felsen, Starre Raden Satteldecken
Vorderrad-Raden Gramophone
Koffreie Speichen Platten, Madeln
Glocken, Rükflüge Fahrradöl
Lenker, Ketten Gummiinjung

Reparaturen

Annaburger Fahrradzentrale

Marta Stein.

Photographieren Sie!

Ihre Aufnahmen werden in meiner Dunkelkammer schnellstens entwickelt und kopiert

Drogerie und Photo-Haus

Otto Schwarze,

Torgauer Straße 12

Prima Einlegegurken Schöb 1.10 Mk.

Prima Senfgurken Schöb 2.- Mk.

Hehen Markt 7 (bei Gueutig) zum Verkauf.

Zur Weinbereitung:

Hefen, Hefenährsalz, Nährmittel Gärrohren, Gärventile, Gärverhüllnisse, Ballons, Kortmachzinen Abziehschlände empfiehlt

Adler-Drogerie, G. Schön

Foto-Haus.

Polizeiliche An- und Abmeldecheinre und vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Stoffe

in modernen Modedfarben und neuen Druck- Mustern zu billigen Preisen!

Zur Anfertigung von Damen-Garderobe empfehle mein eigenes Damen-Maß-Schneideri-Atelier!

Fertige Herren-Garderobe bei tadellosem Sitz — Maß-Erfatz zu billigen Preisen!

Gardinen und Anfertigung von neuzeitlichem Fensterchmuck nach den neuesten Vorlagen!

Ernst Beschke, Adlerstraße 16

Das Haus der guten Qualitäten!

Reste

in allen Stoffarten ganz besonders billig in großer Auswahl!

Emil Bortfeld

Getreide- Kartoffel- Stroh- Frucht- Quarz-

Säcke

1 Oberwohnung zum 1. Oktober zu vermieten. Schulstraße 8.

Tomaten zu verkaufen. W. Wernicke.

Vorrichtungsmäßige Mietkündigungs-Formulare hält vorrätig Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Ein Sonder-Angebot:

Rafao Pfd. jetzt nur 59 Pf.

Tafel-Margarine Pfd. 27 Pf.

K-Margarine Pfd. 32 Pf.

L-Margarine Pfd. 45 Pf.

Hausmacher Pfd. 60 Pf.

Landhaus-Margarine Pfd. 72 Pf.

Kaffee:

Bräuf-Mischung 1/4 Pfd. 50 Pf.

Santos-Mischung 1/4 Pfd. 60 Pf.

Berl-Mischung 1/4 Pfd. 70 Pf.

Haushalt-Mischung 1/4 Pfd. 80 Pf.

Milch-Kaffee Pfd. 60 Pf.

Thams & Garfs Niederlage

S. Wollschläger, Torgauer Straße 21.

Erntetranzschleifen

in schöner Auswahl empfiehlt Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Rede des Reichstanzlers in Münster

Arbeit für 1,75 Millionen Menschen. — Finanzierung durch Steuerrechnungsscheine

Papen entwickelt sein Programm.

Reichstanzler von Papen hat nunmehr am Sonntag in Münster auf der Tagung der Westfälischen Bauernvereine die mit größter Spannung im In- und Ausland erwartete Rede gehalten, in der er in der Hauptsache das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung entwickelte.

einem Neubau des Reichsstaates.

Grundlage dafür müsse sein eine konfessionelle, christliche Gesinnung, die anerkenne, daß die Menschen dienende Glieder in einer von Gott gegebenen Ordnung seien. Die Pflege christlicher Erziehung müsse am Anfang einer jeden Staatspolitik stehen, denn aus ihr entwickel sich das Verantwortungsbewußtsein des einzelnen gegenüber der Gesamtheit.

die Urteile von Oslaw und Reuthen

einem Sturm von rechts und links gegen die gleichmäßige Handhabung des Rechts hervorgerufen habe, wie man die Objektivität der Reichsregierung als einen Schimpf hingestellt habe. Es sei die Pflicht der Staatsgewalt, solcher Verleumdungen des politischen Kampfes entgegenzutreten.

Marxist Stiller

Rede, habe sich nicht zu seinen Ansprüchen auf die Staatsführung. Der Stanzler sagte dann wörtlich weiter: Ich sehe ihm nicht das Recht zu, die Minderheit in Deutschland, die seinen Rassen folgt, als die Deutschen und alle übrigen Volksgenossen als Fremdvölk zu behandeln.

positiven Mitarbeit am Neubau des Reiches

frei zu machen. Ich kann nicht glauben, daß diese große deutsche Freiheitsbewegung sich auf die Dauer in bewußt hilflosen Begehren zu den Zielen einer Regierung stellen wird, deren Gedanken nur und ausschließlich auf Deutschlands Zukunft gerichtet sind.

gemeinsamen nationalen Sammlung?

Wenn man die Stimmen hört, meine Freunde, die anlässlich der Urteile in Oslaw und Reuthen sich erhoben, mißte man es fast glauben.

Ich greife der Entscheidung über das Schicksal der fünf zum Tode Verurteilten nicht vor. Die preussische Staatsregierung wird sie, unbehindert von politischen Annahmen, nach den Grundätzen der Gerechtigkeit treffen.

Nur die Eine

Von Gert Rothberg.

48. Fortsetzung. Nachdruck verboten

Sie brach ab und drückte den Kleinen an sich.

Seine Augen waren die ihren zu sich. Es flamme auf vor unterdrücktem Zorn in diesen blauen Männeraugen.

„Gesehnet sei der Klatsch und Krach in unserer off-pfeisigen Gde. Und ich — ich habe mich nur gebunden, wenn Sie mir die Hoffnung gelassen hätten. Ihre Liebe zu eringen. Nun ist es zu spät. Ich kann nicht mehr zurück, denn ich darf das Mädchen, das ich so hoch achte, nicht dem Gespött aussetzen.“

Sie hatte Anne-Marie den Kopf gelenkt. Er aber rief sich gewaltsam zurück. Er durfte nicht unerschrocken auf Elisabeth handeln, die Wirtel waren einmal gefallen. Doch er wußte, daß er an seinem zukünftigen Leben wie an einer schweren Bürde schlappen würde.

Schweigend standen die zwei jungen Menschen voreinander. Sie schauten sich nur an und ihre Herzen schlugen einander entgegen. Und jedes wußte doch ganz genau, daß es nicht sein durfte.

Sie hatten brauchen nicht den Wagen vorfahren hören, sie hatten auch nicht gehört, wie Giselas Stimme unten im Hofe freundlich überdacht rief:

„Elisabeth, du? Sogleich willkommen, Schwesterlein. Wollen wir uns wirklich heute alle auf geheiligtem Brautmerseßen Boden treffen? Baroness Wardburg und Diez sind auch da. Bitte geh ins Wohnzimmer hinauf zu ihnen. Gleich komme ich nach.“

Elisabeth zitterte.

„Diez und die Baroness? War das eine Verabredung?“ Sie mies den unwillkürlichen Berdacht weit von sich, und doch griff er immer wieder in ihr Netz wie mit scharfen Krallen. Sie ging rasch die Treppe hinauf und ins Kinder-

entschlossen, die schwelende Glut des Bürgerkrieges auszutreten und den Zustand politischer Unruhen und politischer Gewalttaten zu beenden, der heute noch ein so großes Hindernis für die positive Arbeit ist, in der die eigentliche Aufgabe der Reichsregierung besteht.

Hilfe für die Landwirtschaft.

Reichstanzler von Papen ging dann zur Behandlung der praktischen Tagesfragen über, wobei er u. a. ausführte: Selbstverständlich will die Regierung die Landwirtschaft, die der Vorn ist, auch dem die Nation immer erneut sich moralisch und wirtschaftlich verjüngern muß, mit allen Kräften helfen.

verständnissvolle Förderung des Binnenmarktes

die erste Voraussetzung für die Gesundung der Wirtschaft bedeutet. Sie lehnt den Gedanken einer grundsätzlichen Marktbeschränkung ab, weil Deutschland nicht auf seine Weltwirtschaftsbeziehungen verzichten kann und weil es jede Arbeitsebene auszunutzen muß, die ihm der Auslandsmarkt auch heute noch bietet.

„Private Initiative.“

In Deutschland ist die Kräfte, welche die ganze Welt erschütterte, als Folge seiner Krisenverläufe und der ungetreuen Reparationen viel früher ausgebrochen. Hier hat sie viel schwerer geherrscht als in einem anderen Lande der Welt, weil neben der Kapitalzerstörung durch die Inflation die plötzliche Entziehung von Milliarden von Leibschaffal Produktion und Konstitution von Grund auf neu erschaffen hat.

das Steuer grundsätzlichen herauszuwerfen.

Wenn wir jetzt den Grund zu einem Wiederaufbau unserer Wirtschaft legen wollen, so müssen wir es nach folgenden Grundätzen tun:

Unser Währung darf nicht gefährdet werden. Wir wollen auch keine Wertierung der deutschen Mark. Wir wollen keine ausgefallenen Experimente machen. Die Stärkung der persönlichen Leistungsfähigkeit, die Entwicklung der persönlichen Leistungsfähigkeit, die Steigerung

des Gefühls der eigenen Verantwortung, das sind die geistigen Mittel, mit denen die Privatwirtschaft auch in Zukunft imstande sein wird, instand zu sein, die menschlichen Bedürfnisse besser, vielseitig wichtiger als jedes andere Wirtschaftssystem, das uns empfohlen wird, zu befriedigen.

Die Reichsregierung wird darüber wachen, daß die persönliche Verantwortung der freien Wirtschaft nicht etwa durch die Vermischung mit staatlichen Wirtschaftsfaktoren verwischt wird.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Deutschlands zentrales Problem ist die Arbeitslosigkeit. Die Reichsregierung läßt selbstverständlich die bereits eingeleiteten Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung nicht aus den Augen. Solche Notstandsmaßnahmen sind schon im Gange, z. B. auf dem Gebiete des Straßenaufbaus, der Wasserwirtschaft, der Reparaturen, der Hausreparaturen. Insgesamt sind für diese Zwecke bisher 135 Millionen bereitgestellt.

Neueinstellung von Arbeitskräften

und zur Verminderung der Zahl der Arbeitslosen zu gelangen. In dem gegenwärtigen sehr fortgeschrittenen und voraussichtlich nicht allzu weit vom Ende entfernten Stadium der Krise kann man erwarten, daß jeder Einfluß zur Vebelung der Wirtschaft mit einiger Wahrscheinlichkeit dazu beitragen wird, die natürliche Fortsetzung in einem natürlichen Aufschwunge der Wirtschaft zu finden.

Deutschlands gesamter Produktionsapparat muß zunächst einmal instandgesetzt werden, um an dieser Vebelung teilzunehmen. Heute ist der Zustand vieler unserer Produktionsstätten so schlecht, daß völliger Verfall droht. Es hat sich ein ungeheurer Bedarf an Erhaltungs- und Notstandsmaßnahmen aufgetan, der in die Milliarden geht. Es muß der erste Schritt sein, daß die gesamte Wirtschaft die Mittel erhält, um dieses Verhältnis nachzubilden.

Die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung.

Den Gedanken, diesen Betrag etwa in einer Zwangsanleihe zu finanzieren, haben wir abgelehnt. Beträge in solcher Höhe würde die deutsche Wirtschaft, auch wenn die Zahlung über längere Zeit verbleibt, nicht aufbringen können. Anstatt dessen beabsichtigen wir, folgenden Weg zu beschreiten: Es sollen für Teile besonders produktionshemmender Steuern, wie beispielsweise der Umsatzsteuer, der Realsteuer, der Grundsteuer usw., der Gewerbesteuer, übrigens ohne jede Beeinträchtigung der

zimmer, dessen Tür nur durch eine Portiere vom Wohnzimmer getrennt war. Deumgods als Elisabeth sahen. Und so hörte sie gerade, wie Diez sagte:

„Ich habe mich nur gebunden, weil Sie mir verloren waren. Alles wäre nicht geschehen, wenn Sie mit der Hoffnung gelassen hätten. Ihre Liebe zu eringen. Nun ist es zu spät. Ich kann nicht mehr zurück, denn ich darf das Mädchen, das ich so hoch achte, nicht dem Gespött aussetzen.“

Elisabeth zitterten die Knie. Sie hielt sich am Türposten fest, um nicht umzufallen. Dann aber flutete ein Haß in ihr empör, der sie all ihre Vorsätze vergessen ließ.

„Diez freigegeben, daß diese dort ihn haben könnte? Nein, niemals. Wieder sollte das Schicksal seinen Lauf nehmen.“ Sie ging durch das Aderzimmer zurück, überquerte draußen den Korridor und kam von dieser Seite ins Wohnzimmer.

Anne-Marie Wardburgs Augen senten sich vor den kalten, forschenden Augen Elisabeths.

Diez kam ihr entgegen und küßte ihr die Hand.

„Elisabeth, du? Ich freue mich, dich so unverhofft zu sehen.“

Eine graumäulige Lust war in Elisabeth, eine Sehnsucht, die Nebenbuhlerin zu quälen, ihr zu zeigen, daß ihre Wünsche Frenel waren.

Ganz nahe trat Elisabeth zu Diez, bot ihm den Mund, was sie noch nie getan. Er mußte sie küssen, wenn er sie nicht bloßstellen wollte.

Anne-Marie hatte sich abgemeldet, ging mit dem Kleinen im Zimmer hin und her, um das Brautpaar nicht zu stören. Elisabeth lag zu ihr, streckte ihr die Hand entgegen.

„Guten Tag, Baroness.“ Es freut mich, daß Sie meiner Schwester so oft Gesellschaft leisten.“

„Ich habe lieber nur wenig Zeit, Fräulein von Gütshof. Meine Tante ist etwas kranklich und da muß ich mich mehr um die Wirtschaft kümmern wie sonst.“

Noch ein paar höfliche, belanglose Worte hin und her. Auch Wentendorf mißte sich ein. Er mußte es, damit sein Schmeigen nicht auffiel.

Draußen kante lustiges Gehen. Die Tür wurde geöffnet und Gisela zog ihren Mann hinter sich her.

„Hui, hui, Stallknecht hast du noch an dir, aber komm nur, länger kann ich unsere lieben Gesäße nicht marren lassen.“

Ein paar lustige Worte hin und her, dann rief die junge Hausfrau: „Leht ins Frühstückszimmer, meine Liebe, länger warten die Forellen nicht, sonst schwimmen sie weg.“

Bald lagen alle am nun runden Tisch im kleinen Esszimmer. Die frischen Waldwurzeln lagen appetitlich zurecht gemacht in ihrer brennenden Butterflöße. Dazu gab es einen Salat, den nur die Wamsfell, Bradmers altes Familienrezept, so zu bereiten verstand. Es wurde ein leiblicher, goldgelber Wein gereicht, der die Stimmung heben sollte. Hans Bradmer ußte dann auch los und alle lästerten herzlich.

Elisabeths Augen hingen an Anne-Maries Gesicht, an dem schöngezeichneten Mund mit den tadellosen weißen Zähnen, und wieder ließ der Haß auf in ihr. Zu tief hatte Diez' Gesändnis sie verjährt verurteilt. Sie fühlte sich verdammt von dieser — dieser Vebeträgerin.

Bradmer sprach jetzt von dem Reitpferd, das er für Gisela gekauft.

„Eigentlich tun mir die schönen Märkte leid, die das Vieh kostete, aber was tut man nicht eben für seine Frau.“ Bradmer sagte es ganz ergeben. Anne-Marie ladte herzlich.

Wentendorf sah sie an und seine Liebe bäumte sich wieder auf. Da sang auf einmal Elisabeths Stimme. „Gisela, du bist zu beneiden. Erhältst dein Reitpferd von deinem Mann und brauchst es dir nicht von fremden Leuten spargen zu lassen, wie Baroness Wardburg.“

Sie zitterte am ganzen Körper, als sie diese Worte herorgeflohen hatte, denn sie wußte, was jetzt auf dem Spiel stand.

(Fortsetzung folgt.)

Untersuchungen bei einer Baugenossenschaft.

München. Der Prüfungsansicht innerhalb des Aufsichtsrates der Baugenossenschaft Familienheim München-West

Moskau. Im Vorlesung sind vier Bauern, Mitglieder der Verwaltung einer Kollektivwirtschaft, zum Tode verurteilt worden.

Japanische Truppenlandung in Schanghai.

Schanghai. Im Zusammenhang mit der japanischen Aktion gegen die chinesische Arbeiterbewegung sind in Schanghai

Keine Verlängerung des Bürgerfriedens.

Berlin. Die Verlängerung wird nicht daran gedacht, die am 31. August ablaufende Verordnungen über den Bürgerfrieden zu verlängern.

Frau Jettin wird den Reichstag eröffnen.

Berlin. Die kommunistische Reichstagsaktion hat dem Präsidenten Göbe nunmehr mitgeteilt, daß als ältestes Mitglied

Zwei Verhaftungen wegen Zweifelschreiben.

Landshut. Wie von der Justizprokuratorie Frankfurt mitgeteilt wird, ist der frühere Direktor der Allgemeinen

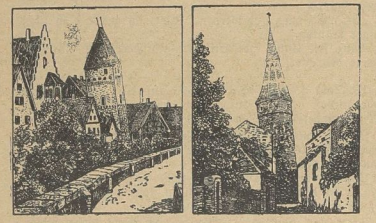
Die Hochkapelleien des falschen Bourbonenprinzen.

Der Sohn eines italienischen Handlungsreisenden. Die geheimnisvolle Lebensgeschichte des in Paris ermordeten italienischen Prinzen Edgar von Bourbon

Er wurde auf einem italienischen Kriegsschiff nach Italien gebracht und in Mailand vor ein Kriegsgericht gestellt.

Schiefe Türme in Deutschland.

Schiefe Türme in Deutschland? Ja, Pisa ist mit seinem schiefen Turm eine Weltberühmtheit, und es soll keinen Augenblick bezweifelt werden, daß die



hand, wenn auch nur das Grundwasser daran schuld ist. Aber in Deutschland? Da, um wohl die bekanntesten

behauptete, daß er mit Kaiser Wilhelm auf der „Hohenzollern“ Ausflüge nach Sammerfeld gemacht habe, um die

unter Waden eines Kavalleriedivision geführt zu haben und von dem Feldmarschall ein entsprechendes

Haus- und Landwirtschaftliches. Wichtige Rathschläge zur Aufzucht der Zohlen.

Bei der Aufzucht des Zohlen hat man schon oftmals, vorwiegend bei solchen Wäutern, die das Geschäft der Ernährung

Sie die Mutter für die Ernährung des Zohlenes unzureichend Milch, so muß man versuchen, die Milchabsonderung

Die Hauptnahrung des Zohlen sind Hafer und Heu. Das Heu soll man nicht auf hohe Stellen werfen, weil durch den

zeichnen ist, ist das billige und beste Futter für ein Zohlen.

Zusammenhang dieser beiden Punkte zu zeigen.

Beim Aufzucht des Zohlen hat man schon oftmals, vorwiegend bei solchen Wäutern, die das Geschäft der Ernährung

Funke-Ecke

Mittwoch, den 31. August: Deutsche Seite 1635.

10.10: Quaendonzert. * 15.00: Nachkritische Reigen zum

Donnerstag, den 1. September: Deutsche Seite 1635.

10.10: Was hat die alte Schönergeraltel in der Colonnenkapelle

Mittelddeutscher Hundjant

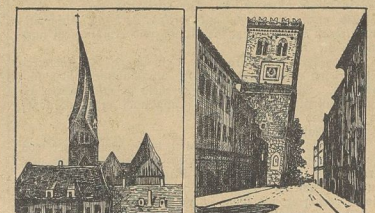
Mittwoch, 31. August.

8.15: Sing. H. Martel, Dresden: Vorzeitige Abwanderung der

Donnerstag, 1. September.

14.30: Filme der Woche. * 15.00: S. Lehrer: Wir musizieren

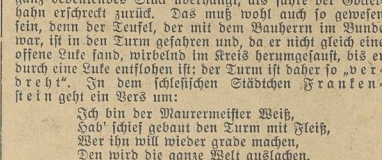
des Domes der Stiftskirche Lübeck nach außen auseinanderfallen, im Gegensatz zu einer Stadt in Mitteldeutschland,



St. Clemens-Kirche in Maysen. Der schiefe Turm in Frankenfels (Schl.).

Fleischer oder Metzger waren fernestzeit in Ulm sehr übermäßig, schlechtes Fleisch, hohe Preise, falsches Wiegen

Wein, nicht weit von Würzburg: Rittingen. Der Alexander, der da steht, hat seinen Helm verdammt schieflig



Der Alexander in Rittingen. Das muß ein ganz toller und famoser Kerl gewesen sein,

dieser Maurermeister, der den Frankenfeiner Türmen so um 1413 herum einen mächtigen Schreid einjagte, als er

Es ist immer ein eigenes Gefühl, gegen das man sich im Innern mit aller Gewalt wehrt, weil wir selbst aus dem

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

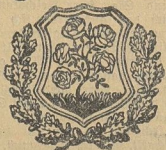
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zornauerstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Zeit 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf., einzl. Umhängeur. Schwärzger und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezähle.

Nr. 104.

Dienstag, den 30. August 1932.

35. Jahrg.

Heute Zusammentritt des Reichstages und des Preussischen Landtages!

Vor wichtigen Entscheidungen in Neudorf — Die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung.

Vorbereitungen zum Reichstagsbeginn.

Der Kampf um die Alterspräsidentin.

Am letzten Tage der verfassungsmäßig zulässigen Rufe, nämlich am 30. Tage nach der Neuwahl, tritt der Reichstag — er ist der letzte, wenn man von der Nationalabstimmung abläßt — zu seiner ersten Sitzung zusammen. Für die 608 Abgeordneten, die vom deutschen Volke in das „Hohe Haus“ entsandt worden sind und den Sitzungssaal bis zum Überlaufen füllen werden, mußte erst noch Platz geschaffen werden, und nur noch die in vorbereiteter Linie „stehenden“ Parteiführer werden ein Wort an ihren Sitzen finden. Das hat gewisse Nachteile; denn jetzt können fast alle Abgeordneten leichter und schneller den Sitzungssaal verlassen, wenn das „Hohe Haus“ von der bei ihm nicht gerade feierlichen „Erregung“ gewacht wird.

Das dürfte wohl schon gleich bei der ersten Sitzung der Fall sein, die gewohnte Gemächlichkeit von dem an Jahren ältesten Mitglied des Reichstages geleitet wird. Um dieses Recht wahrzunehmen, ist die der kommunistischen Partei angehörende Frau Clara Zetkin aus Moskau nach Berlin gekommen und jetzt alles daran, trotz körperlicher Gebrechlichkeit das „Alterspräsidentium“ zu führen, das sie so lange behält, bis in der zweiten Sitzung der neue Präsident des Reichstages gewählt ist. Er wird nicht mehr Loebbe heißen, wie seit 1919 mit kurzer Unterbrechung, da die Sozialdemokratie erst die zweifelhafte Partei im Reichstag ist und jetzt die Nationalsozialisten den Präsidenten stellen werden. Zwischenherin hat sich der Widerspruch gegen die kommunistische Alterspräsidentin nicht nur verhärtet, sondern auch bis weit in die Kreise der Reichstagsminderheiten ausgebreitet, und von den Nationalsozialisten wird jetzt darauf hingewiesen, daß gegen Frau Zetkin 1915 vom Oberreichsanwalt ein Verfahren wegen versuchten Landesverrats — Kampf gegen die Landesverteidigung während des Weltkrieges — eingeleitet worden ist, dem sie sich durch die Nichtin die Schweiz entziehen konnte.

Aus diesem Widerspruch gegen Frau Zetkin als Alterspräsidentin dürfte sich also ein Widerspruch entwickeln, der gleich bei der ersten Sitzung ein schnelles Ende bereiten kann.

Nach außen hin wird, wie es bei solchen „großen Tagen“ des Reichstages üblich und notwendig ist, die Schwärze dafür forcen, daß wenigstens etwas um das „Hohe Haus“ alles in Ruhe und Ordnung bleibt. Selbstverständlich sind in Erwartung dieses „großen Tages“ alle Erdbebenarten verpönt. Auch in seinen Hallen, Gängen und Sälen begann der Reichstag sich schon am Montag zu füllen, da die neu gewählten Volksvertreter in Massen die Stühle ihrer Tätigkeit besetzten und mehrere Fraktionen bereits zu Sitzungen zusammengetreten waren. Die Nationalsozialisten verpackten sich im Hotel „Kaiserhof“ um ihren nach Berlin gekommenen Führer Hitler.

Gegenüber dem Zusammentritt des Reichstages verliert das andere Vorkommnis fast an Interesse, daß auch der Preussische Landtag gleichzeitig seine Sitzungen wieder aufnimmt. Politische Überlegungen stehen dort vorläufig aber nicht im Vordergrund. Allerdings heißt es, daß die Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten über eine Koalition in Preußen jetzt „in das entscheidende Stadium einzutreten“ seien.

Der Sendbote des Bolschewismus.

Ein Bechtel der deutschnationalen Reichsfraktion. In einer eingehenden Besprechung der deutschnationalen Reichsfraktion wurde, wie die deutschnationalen Presseblätter mitteilen, beschlossen, sich an denjenigen Sitzungen des Reichstages, die unter dem Vorzeichen eines Moskau herbeigeschickten Sendboten des Bolschewismus stattfinden, nur insofern zu beteiligen, als es für die rechtlichen Maßnahmen zur Konstituierung des Reichstages notwendig ist. Es kam hierbei zum Ausdruck, daß nichts den Zustand des Weimarer Parlamentarismus starker feindselig als der Umstand, daß die Eröffnungssitzung des neuen Reichstages zum Schlußpunkt kommunistischer Propaganda gemacht werden soll.

Zentrum für eine Regierung mit Parlamentsmehrheit.

Die Zentrumskolonnen des Reichstages sind nach dem Ausdruck, der bei der Erörterung der politischen zum Ausdruck, daß die Zentrumspartei um die Mehrheit des Reichstages bemüht ist, die sich auf eine Mehrheit des Reichstages stützen gewillt ist, mit ihm zusammenzuarbeiten.

Die Nationalsozialisten stellen, einen der Vizepräsidenten des Reichstages.

Das Reichstagspräsidentium soll dann bei der Regierung bzw. beim Reichspräsidenten vorstellig werden, um über die Stimmung und die Stimmungsmöglichkeiten im Reichstagspräsidentium und zum Ausdruck zu bringen, daß ein Grund zur Auflösung des eben erst gewählten Reichstages nicht besteht.

Reichsregierung und Nationalsozialisten.

Die scharfen Worte, die der Reichstagsminister in seiner Rede in Münster an die Adresse des Reichspräsidenten, Adolf Hitler, gerichtet sind, nach Ansicht autoritativer Kreise durchaus nicht als eine „Kriegserklärung“ an die Nationalsozialisten aufzufassen, sondern als eine deutliche Antwort auf die Stellungnahme, die Adolf Hitler gegenüber dem Deutschen Reich in der Öffentlichkeit vertreten hat. Die Reichsregierung ist nach wie vor gewillt, die nationalsozialistische Bewegung voll in Rechnung zu stellen und in ein politisches Verhältnis zu ihr zu gelangen. Um dies zu erreichen, würde aber eine Koalition der Nationalsozialisten mit dem Zentrum, die den Parlamentarismus wieder aufleben ließe, der unannehmliche Weg sein. Vorschläge über

Anregungen aus dem Kreise von Parteien, die das Gesicht der Reichsregierung betreffen, würde der Reichspräsident nicht ablehnen, aber er würde auf genauer Verantwortlichkeit nicht absteigen, wie man denn im Gegensatz zu der letzten Regierung von Papen, die das Vertrauen des Reichspräsidenten besitzt, zu regieren gedachte, und welches Programm man habe.

Eine Kanzlerschaft Hitlers

würde das Vertrauen des Reichspräsidenten sicher nicht gewinnen. Was den früheren Reichskanzler Papen angeht, so hat dieser zwar einer angeblichen Äußerung widersprochen, wonach er seinen Kampf gegen den Reichspräsidenten von Hindenburg führe; er hat dagegen feierlich erklärt, daß er in keinem Kabinett wieder einen Ministerposten annehmen würde, für den Hindenburg das Ernennungsdekret zu unterzeichnen habe.

Alles in allem rechnet man damit, daß eine Verhändigung über einwige personale Änderungen in der Reichsregierung erst nach Lösung der Frage aus werden kann, was mit dem Reichstag geschieht. Es ist in der Öffentlichkeit vielfach zum Ausdruck gekommen, daß die Reichsregierung nach Auflösung des Reichstages die Neuwahlen über den verfassungsmäßigen Zeitpunkt hinaus verschieben wolle. Das ist nicht richtig; die Reichsregierung hat eine Entscheidung in dieser Hinsicht noch nicht getroffen. Im übrigen läßt es bei einer Verhändigung unter Umständen auch auf die Wahlparole an, wobei nicht anzunehmen wäre, daß der Gegenpart Präsidialregierung hier und Schwarzbraunekoalition dort für die Nationalsozialistische Partei von Vorteil wäre.

Was Preußen angeht, so wäre allerdings eine parlamentarische Koalition geeignet, dessen dringende gewünschte Forderungen zu befriedigen.

Die Reichsregierung hat eine Entscheidung in dieser Hinsicht noch nicht getroffen. Im übrigen läßt es bei einer Verhändigung unter Umständen auch auf die Wahlparole an, wobei nicht anzunehmen wäre, daß der Gegenpart Präsidialregierung hier und Schwarzbraunekoalition dort für die Nationalsozialistische Partei von Vorteil wäre.

Kanzler in Münster.

Die langjährige große Kanzlerrede hatte die Reichsregierung nach dem Ausdruck, der bei der Erörterung der politischen zum Ausdruck, daß die Zentrumspartei um die Mehrheit des Reichstages bemüht ist, die sich auf eine Mehrheit des Reichstages stützen gewillt ist, mit ihm zusammenzuarbeiten.

Der Arbeitsbeschaffung.

Die Wiederherstellung des Arbeitsbeschaffungsprogramms, das in Münster in großen Teilen von unterrichtlicher Stelle erbeten wurde, ist ein Programm von drei Grundgedanken. Einmal von dem Grundsatz, daß die Stabilität der Wirtschaft in ihrer Gesamtheit gefährdet werden darf. Auch an die Abwertung der Wirtschaft in seiner Weise gedacht worden. Der zweite Grundsatz war der, keine Maßnahmen zu ergreifen, die tendenziell die Wirtschaft in ihrer Gesamtheit einengen, auch keine Maßnahmen zu ergreifen, die eine Erweichung der wirtschaftlichen Befähigung des Staates hervorrufen könnten. Der dritte Grundsatz war der, daß der Großteil unseres Nahrungsmittelbedarfs durch die heimische Produktion gedeckt werden muß, und daß es deshalb notwendig ist, die Produktionsgrundlage der deutschen Landwirtschaft zu erhalten.

Zusammentritt Papen-Schleicher-Hitler

Der Reichskanzler nach Neudorf abgerufen. Zwischen dem Reichskanzler von Papen, dem Reichswehrminister Schleicher und Adolf Hitler fand vor der Abreise der Minister nach Neudorf eine Zusammenkunft auf rein gesellschaftlichem Boden statt. Man unterhielt sich über die innenpolitische Lage, ohne daß sich die Stellung der Reichsregierung irgendwie geändert hätte.

Reichskanzler von Papen ist zusammen mit dem Reichswehrminister von Schleicher sowie dem Staatssekretär Dr. Weigener mit dem fahrplanmäßigen Zug nach Neudorf abgereist, um dem Reichspräsidenten Bericht zu erstatten. Die Mitglieder des Reichskabinetts werden für Mittwoch vormittag zurück erwartet. Für Mittwoch nachmittag ist eine Kabinettsitzung angesetzt, in der das Ergebnis der Besprechungen in Neudorf verhandelt werden soll.

Angenommen hat die gemeinsame Stillnahme der Nationalsozialisten und des Zentrums für den Reichstag nur so viel ergeben, daß die Nationalsozialisten sich gegenüber dem Alterspräsidenten der kommunistischen Clara Zetkin höchstwahrscheinlich mit einer Protesterklärung begnügen und ihren Ausführungen im Reichstag nicht beizuhören werden, worauf dann, nach Erledigung der Formalitäten, noch am Dienstagnachmittag eine Wahl zur Wahl des Reichstagspräsidenten abgehalten werden soll. Den Reichstagspräsidenten werden

